

# Ein Elternrat in Kampflaune

**Schwarzenburg** Mit «Frau Müller muss weg» greift die Bühne Schwarzenburg ein hochaktuelles Thema auf.

Bittere Realität oder Satirestück? «Eigentlich ist es eine Realsatire», sagt Laurenz Suter zur neuesten Inszenierung der Bühne Schwarzenburg. Er hat das Theaterstück «Frau Müller muss weg» ins Berndeutsche übersetzt. Und Suter weiss als ehemaliger Lehrer, wie aufgebracht Eltern auf die Kritik von Lehrern oder auf schlechte Noten reagieren können. Was der deutsche Autor Lutz Hübner in «Frau Müller muss weg» beschreibt, hat Suter an den Schweizer Schulalltag angepasst. Er bedient sich dazu einer rüden, sehr direkten Sprache. «Die Emotionen im Elternrat gehen hoch, und da verliert manch einer den Anstand» sagt er.

## Zankapfel Sekundarübertritt

Dem Elternrat ist die Lehrerin, Frau Müller, ein Dorn im Auge. Der Sekundarübertritt steht an,



Satire über fröhliche Kinder und verbissene Eltern. Foto: Charles Ellena

und einige Kinder bringen schlechte Noten nach Hause. Da hilft offenbar nur noch eins: Frau Müller muss weg. Sie soll die

Klasse abgeben. «Mir ist egal, ob sie auf Weltreise geht oder zum Sozialdienst, Hauptsache, sie ist weg», sagt Wolfgang Wenger, ge-

spielt von Tristano Genovese. Klar, man will es der Lehrerin etwas verträglicher erklären. Das Lernklima sei schlecht, die Leistungen der Kinder würden darunter leiden, in der Klasse herrsche zu viel Unruhe. Jessica Gerber, gespielt von Andrea Hofmann, sagt unverblümt, was die Antriebsfeder dahinter ist. Ihr gehe es einzig um ihr Kind. Das pädagogische Konzept, die Konflikte in der Klasse, dass sei ihr alles völlig egal. Was für sie zähle, sei der Übertritt ihrer Tochter in die Sekundarschule.

Wer nun denkt, das Stück sei eine Abrechnung gegen über-eifrige Eltern, die einzig auf ihr Kind fokussiert sind, der täuscht sich. Die Amateurdarsteller der Bühne Schwarzenburg lassen das Publikum teilhaben an kleineren und grösseren Familientragödien, dem Ohnmachtsge-

fühl gegenüber Lehrpersonen, der Scheinmoral einer hoch individualisierten Gesellschaft. Durch die gute Leistung der Schauspieler bleiben die Aussagen haften und das Lachen manchmal im Hals stecken.

## Kinder mit auf der Bühne

Dem Gezanke und den Intrigen der Eltern stellt Regisseur Dominique Saner eine Schar fröhlicher Kinder gegenüber. Sie schmücken mit ihren Lehrern zwischendurch den Bühnenplatz für das Sommerfest. Wenn sie mit ihren Rollen und dem Gartenmäher vorfahren, rücken Noten und Karrieregelüste in den Hintergrund. Diese Einlagen sind geschickt platziert. Sie lockern das Stück auf und bringen Handlung in wortlastige Phasen.

**Ursula Grütter**